Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **59=79 (1913)**

Heft 27

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 27 Basel, 5. Juli **1913**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co.**, **Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Marschall Mahmud Schefket Pascha. — Bautzen. (Fortsetzung.) — Ausland: Deutschland: Kronos-Scheiden aus Holzfasern. — Oesterreich-Ungarn: Die diesjährigen großen Manöver. — Italien: Wehrgesetzreform. — Belgien: Hunde zum Ziehen der Mitrailleusen. — Montenegro: Verluste im Balkankrieg.

Dieser Nummer liegt bei:

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1913 Nr. 8.

Marschall Mahmud Schefket Pascha.

Die in langsamer Agonie niederliegende Türkei hat einen neuen schweren Verlust erlitten, nicht an Land und Leuten, den hat der Vorfrieden schon in großen Zügen festgestellt. Was in dieser schicksalsvollen Stunde des Osmanenreichs noch weit mehr wiegen mußte: Sie hat einen ihrer besten, wenn nicht ihren allerbesten Sohn verloren! Am 11. Juni ist Mahmud Schefket Pascha das Opfer einer weitverzweigten Verschwörung geworden. Weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hat er sich einen gewaltigen Namen geschaffen. Die Staatshäupter von Deutschland und Frankreich haben ihn mit Zeichen ihrer Gunst überhäuft. Deutschland besonders, wo er lange Zeit geweilt, zählt ihn beinahe zu einem der Seinigen.

1858 wurde Mahmud Schefket als Sohn Keshuda Zadeh Suleiman Beys, des Walis von Basra und einer arabischen Mutter zu Bagdad geboren. Vom Vater zur militärischen Karriere bestimmt, wurde er 1875—1880 in der Kriegsschule von Pancaldi militärisch ausgebildet. Wie in allen großen Militärstaaten, so hätten insbesondere in der Türkei einem jungen Offizier einflußreiche Gönner den Weg zu höheren Stufen bahnen müssen. Selten führen Talente und Geistesgaben den Einzelnen vorwärts. Mahmud Schefket gehörte zu diesen Ausnahmen. Beim Austritte aus der genannten Kriegsschule wurde er bald in den türkischen Generalstab berufen. Seine hervorragende militärische Begabung machte von der Goltz Pascha, welcher damals die türkische Armee reorganisierte, auf ihn aufmerksam. Zur Neubewaffnung der türkischen Armee wurden im Jahre 1884 Offiziere nach Deutschland kommandiert. Von v. d. Goltz Pascha bei Sultan Abdul Hamid für dieses Kommando in Vorschlag gebracht, wurde Mahmud Schefket dorthin entsandt. Von 1884 ab hat er fast ein Jahrzehnt lang dort geweilt. In Oberndorf am Neckar, wo die Niederlassung der Gewehrfabrik der Gebrüder Mauser war, hatte er seinen Hauptaufenthalt genommen. So war es natürlich, daß er die deutsche Sprache geläufig sprechen gelernt hatte. Auch nach Frankreich usw. haben ihn in der Folge militärische Missionen geführt. 1894 mit einem technischen Kommando, dem Inspektorat des Militärarsenals von Konstantinopel vorübergehend betraut, wurde er im nächsten Jahre in eine Art Verbannung nach dem Hedschas (Arabien) geschickt. Hier hat er bis zum Jahre 1895 als Wali (Militärgouverneur) gewirkt und der türkischen Mißwirtschaft die Axt an die Wurzel gelegt. Zu einer Dauer versprechenden Reformarbeit war indessen seine Tätigkeit in dieser von der Regierung arg vernachlässigten Provinz zu kurz. Nach sechs Jahren rief ihn eine Laune des Sultans nach Konstantinopel zurück. Er trat in nähere Beziehung zu Abdul Hamid und schuf ihm ein Militärmuseum in Jildiz Kiosk. 1903 ist er wiederum mit der Verwaltung einer Provinz betraut worden. Dieses Mal wurde er zum Wali von Kossowo (Uesküb) ernannt. Seine Stellung war hier zunächst nicht leicht, da kurz vorher eine bedeutende Persönlichkeit, Mehemed Hafiz Pascha, um den noch der Kriegsruhm der Jahre 1877/78 gegen die verhaßten Moskows (Russen) eine Gloriole gewoben, an der Spitze der Regierung gestanden hatte. Dieser hatte als Generalstabschef des Kurdenhäuptlings Ismael Pascha zu den Siegern von Sewin über Loris Melikow am 21. Juni 1877 gehört und sich nach der unglücklichen Schlacht am Aladja Dagh als gewandter Rückzugstratege bewährt (15. Oktober 1877). Bei seinen Untertanen, Muhamedanern wie Christen, hatte er sich einer großen Popularität zu erfreuen gehabt. Einzig die Albanesen waren dabei ausgenommen, deren Unbotmäßigkeit oft seine schwere Faust herausgefordert hatte. Auch in dieser Stellung bewies Mahmud Schefket unter sehr schwierigen Verhältnissen seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. Vor allem machte das sich immer mehr ausbreitende Bandenwesen der Bulgaren dem türkischen Gouverneur sehr zu schaffen. Die Revolution des Jahres 1908 hatte ihn zum Kommandanten des dritten Armeekorps in Saloniki und Generalinspektor des Reformvilajets von ganz Mazedonien gemacht.